

KUNSTVEREIN ST.GALLEN

fördert sammelt vermittelt vereint

Ausstellung Edition Führung Good Life Books Kinder Kunst Klub

Kunstgespräch Monatsposter Nachtschicht Offenes Kunstlabor

Performance Publikation Unterwegs Werkdiskurs Zeichnen mit...



Jahresbericht 2024







EXPERI MENTAL ECOLOGY



EXPERI
MENTAL
ECOLOGY







Inhalt

Jahresbericht der Präsidentin	16
Jahresbericht des Direktors	22
Ausstellungen im Kunstmuseum	26
Ausstellungen in der Lokremise	42
Publikationen	48
Editionen	50
Kunstvermittlung	52
Veranstaltungen	54
Sammlung des Kunstmuseums	62
Dank	84
Erfolgsrechnung	87
Bilanz	88
Bericht der Kontrollstelle	89
Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team	90
Überblick über das Vereinsjahr	92

Jahresbericht der Präsidentin Gaby Senn



Das Jahr 2024 war geprägt von Unruhen, Kriegen und Instabilität, die uns beunruhigen, nachdenklich stimmen und auch künftig beschäftigen werden. Zeiten, in denen die Kunstschaffenden zwar weniger berücksichtigt werden, aber eigentlich eine äusserst wichtige Rolle einnehmen. Schon Schiller träumte davon, dass die ästhetische Erfahrung der Kunst und Freiheit aus dem Menschen ein moralisches, freies Wesen mache. Nicht Staat und Politik, sondern einzig die Kunst könne dies leisten, nur sie kann Herz und Geist verbinden.

In der Realität mag sich die Kunst mit dieser ihr zugewiesenen Position freilich nicht begnügen und mischt sich in die politischen Debatten oftmals ein. Auch die Politik schätzt die Kunst nicht immer nur als harmlos ein und unternimmt manches Mal den Versuch, die Kunst und deren Produzent*innen für sich zu vereinnahmen oder mundtot zu machen. Dies zeigen Aktionen wie etwa die Punk Prayer der russischen Aktionskünstlerinnen von Pussy Riot und der prompte Versuch des russischen Staats, die Gruppe qua Gesetz auszuschalten. Auch in der Kunstwissenschaft selbst ist in unterschiedlichsten Disziplinen wieder verstärkt ein Diskurs zu beobachten, in dem die Relevanz von Kunst im Mittelpunkt steht. Auch in der Ausstellung von Arthur Simms in der Lokremise ging es um seine eigene Biografie. In seinen Werken artikuliert der New Yorker Künstler eine unverwechselbare künstlerische Sprache, die er immer weiterentwickelt. Dabei verwebt er Elemente seines jamaikanischen Erbes, Naturmaterialien und gefundene Objekte zu totemähnlichen Kokons. Seine Arbeit zeugt vom Potenzial der Kunst, verschiedene Realitäten zu einer neuen, einzigartigen Einheit zu verbinden, und so die Komplexität migrantischer Identität sichtbar zu machen.

Das Kunstmuseum St.Gallen zeigte die bisher umfassendste Einzelausstellung des amerikanischen Künstlers Arthur Simms. Obwohl er an wichtigen Ausstellungen teilgenommen hat, wie etwa zweimal an der Biennale von Venedig, wurde sein Werk bisher kaum in Museen gezeigt. Mit dieser Einzelausstellung würdigte das Kunstmuseum St.Gallen das vierzigjährige Schaffen des Künstlers.

Was wäre das Kunstmuseum St.Gallen ohne die grosszügigen Schenkungen von Freund*innen, Künstler*innen und Kunstsammler*innen? Vermutlich wäre das Lager nur halb so gross... Und obwohl es in der Ausstellung *Neuerwerbungen und Schenkungen* natürlich in erster Linie um die Kunst geht,

sollen auch die Donator*innen mit im Mittelpunkt stehen. In diesem Sinne auch von unserer Seite her, ganz herzlichen Dank für die tollen Schenkungen, die uns immer wieder sehr erfreuen.

Die Ausstellung vereinigte eine Auswahl von Werken, die in den letzten fünf Jahren einerseits durch Schenkungen und andererseits durch Ankäufe in die Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen eingegangen sind. Diese Kunstwerke stehen exemplarisch für die weitere Entwicklung der Sammlung: Die Sammlung soll die Diversität von Gesellschaft der Gegenwart und zeitgenössischem Kunstschaffen widerspiegeln.

Diese Ausstellung ist auch der Auftakt für ein entstehendes Sammlungskonzept, welches dem Kunstmuseum St.Gallen in Zukunft das Sammeln zielgerichtet erlauben wird.

Im April eröffnete die interaktive Ausstellung *Experimental Ecology*. In Anlehnung an «Experiments in Art and Technology (E.A.T.)», eine Initiative zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kunst und neuen Technologien in den späten 1960er-Jahren in New York, schafft das Projekt *Experimental Ecology* eine Plattform für Künstler*innen und Wissenschaftler*innen im Bereich Ökologie. Internationale Vertreter*innen beider Disziplinen wurden ausgewählt, um gemeinsam zu forschen. Die fünf Teams erarbeiteten unerwartete Projekte: Käse aus menschlichen Hautbakterien; ein Spiel, um mit Fischen zu kommunizieren; einen Spaziergang als Dialog über den Wald als komplexes System; eine Inszenierung von Plankton als ältester Sauerstofflieferant der Welt; sowie ein Theater über die Ansiedlung von Zuchtlachs in der südlichen Hemisphäre. Die Projekte eröffneten neue Perspektiven und ein differenziertes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge unserer Umwelt.

Im Kirchhoferhaus fand letztes Jahr eine Ausstellung der etwas anderen Art statt. Unter dem Titel «Kunst macht Schule» besuchten acht Schulklassen aus den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden das Kunstmuseum St.Gallen und lernten dort ein Werk aus der Sammlung kennen. Zurück im Schulzimmer reagierten sie unter Anleitung der acht Kunstschaffenden Karin Karinna Bühler, Pelagia Dalduris, Flavio Hodel, Julia Kubik, Stefan Rogger, Dominik Rüegg, Fridolin Schoch und Loredana Sperini darauf und gestalteten eigene Werke. In einer aussergewöhnlichen Ausstellung wurden die Arbeiten der Schüler*innen den Originalen aus der Sammlung des Kunstmuseums gegenübergestellt.

Senior Curator Melanie Bühler inszenierte in ihrer Ausstellung *Burning Down the House – Rethinking Family* die Familie neu. Die Gruppenausstellung, in welcher sich die Künstler*innen kritisch mit der Familie als Tradition, Idee und Lebensform auseinandergesetzt hat, zeigte mehr als 35 internationale Positionen sowie ausgewählte Arbeiten aus der Sammlung. Parallel zur Ausstellung sind ein Katalog mit Essays bedeutender Theoretiker*innen und Kunsthistoriker*innen sowie eine Studie zur Zukunft der Familie des Gottlieb Duttweiler Institutes erschienen. Die Studie zeigt auf, welche Bedeutung der Familie heute zukommt und was eine Familie zusammenhält: Wirtschaftliche Notwendigkeit, soziale Erwartungen, Glaube oder Biologie? Genau damit haben sich auch die Künstler*innen intensiv auseinandergesetzt und es ist eine Ausstellung entstanden, die zum Nachdenken einlud.

Die Winterausstellung in der LOK by Kunstmuseum haben RM (ehemals Real Madrid) bestritten. Das Kunstmuseum St.Gallen präsentierte mit *Anus Horribilis* die erste museale Einzelausstellung des Künstlerduos mit neuen, eigens für die Ausstellungsräumlichkeiten geschaffenen Werken.

Provenienzforschung hat spätestens seit der Sammlung Bührle im Kunsthaus Zürich an Wichtigkeit dazugewonnen. Auch das Kunstmuseum St. Gallen setzt sich seit Jahren mit dem Thema auseinander und hat mit der kleinen, aber feinen Ausstellung *Vorwärts in die Vergangenheit* aufgezeigt, welche Geschichten Bilder und Skulpturen auch noch erzählen können. Woher kommen sie und wo waren sie, bevor sie ins Museum gelangten? Wem gehörten sie und unter welchen Umständen gingen sie in die Sammlung ein? Diesen Fragen geht die Sammlungspräsentation nach und zeigt anhand ausgewählter Werke variantenreiche Wege auf, berichtet von illustren Vorbesitzenden, abenteuerlichen Abläufen und hoffentlich gelösten Rätseln rund um die Herkunft von Kunstwerken im Museum.

Eine Überraschung für die Besuchenden bietet auch seit September 2024 das Café im Untergeschoss. Mit dem Projekt *Shaping Fluidity* schaffte die junge St.Galler Künstlerin Thi My Lien Nguyen einen einzigartigen Raum für das Museum, der Fotografie und kulinarische Erfahrungen verbindet. Sie schaffte mit dem Pop-Up-Café einen Ort der Begegnung, des Austausches und gibt gleichzeitig Einblick in die vielfältige diasporische Kultur.

Den Abschluss des Jahres 2024 machte die von Senior Curator Nadia Veronese kuratierte Ausstellung *Jeder Spiesser ein Diktator*, welche das visionäre Werk der österreichisch-liechtensteinischen Künstlerin Anne Marie Jehle zeigt. Im Mittelpunkt steht ihre kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnissen, insbesondere mit weiblicher Identität und Rollenbildern. Aus Anlass der grosszügigen Schenkung der Anne Marie Jehle Stiftung, Vaduz, im Jahr 2021, präsentierte das Kunstmuseum St.Gallen das bedeutende Schaffen dieser unterrepräsentierten Künstlerin. Die Ausstellung wurde dank grosszügigen Leihgaben aus Privatbesitz, des Kunstmuseum Liechtenstein, Kunstmuseum Stuttgart, Frauenmuseum Hittisau, SAMM-LUNG VERBUND, Wien und Kontakt Sammlung, Wien möglich. Nadia Veronese arbeitet bei der Ausstellung mit dem international bekannten Szenografie-Büro chezweitz aus Berlin zusammen.

Das Jahr 2024 setzte sich mit sehr unterschiedlichen Themen auseinander, die uns beschäftigten und auch weiterhin beschäftigen werden: Ökologie, Tod, Migration, Identität und – damit ich trotz allem etwas positiv enden kann – mit unseren Kindern, welche die Zukunft prägen werden.



Jahresbericht des Direktors Gianni Jetzer



Im vergangenen Jahr haben wir uns darauf konzentriert, unsere Strukturen und Abläufe neu auszurichten. Dazu gehörten die Analyse interner Prozesse, der personellen Organisation sowie der Planung zentraler Aufgaben wie die Sanierung der Sammlungsverwaltung. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der digitalen Bereinigung der Bestände in der neuen Museumssoftware MuseumPlus und der Analyse der Lagerbedingungen. Wir sind dem Lotteriefonds des Kantons St.Gallen ausserordentlich dankbar für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, um das bedeutende Projekt «Sanierung Sammlungsverwaltung» anzustossen. Unser langfristiges Ziel ist es, die Sammlung so bald als möglich auch online zu präsentieren und der lokalen und internationalen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Senior Team des Kunstmuseums St.Gallen hat sich im vergangenen Jahr weiter gefestigt, und ich schätze mich glücklich, von solch kompetenten und engagierten Mitarbeiter*innen umgeben zu sein: Rita Harder verantwortet mit Weitsicht und Präzision die Finanzen und kümmert sich um das Personalmanagement. Bei einer fast 40-köpfigen Belegschaft, darunter viele Teilzeitstellen, ist ihr Einsatz unverzichtbar. Nadia Veronese überzeugt als Senior Curator und Leiterin des Kunstvereins mit einer beeindruckenden Bandbreite. Mit Thi My Lien Nguyen brachte sie im Café-Projekt frischen Wind ins Haus. Auch die Retrospektive der Pionierkünstlerin Anne Marie Jehle, inszeniert vom Berliner Büro chezweitz, war ein grosser Erfolg und brachte das Werk der Vorarlberger Künstlerin erneut ins Rampenlicht. Melanie Bühler sorgte mit ihrer beispiellosen Ausstellung für Aufsehen: *Burning Down the House – Rethinking Family* stiess international auf grosse Resonanz und bleibt in bester Erinnerung. Daniela Mittelholzer fiel in der Kunstvermittlung mit Enthusiasmus und innovativen Ideen auf: Über 150 Schulklassen besuchten das Museum 2024 und brachten frischen Schwung ins Haus. Die Museumstechnik wird souverän von Oliver Meier geleitet, der auch komplexe und anspruchsvolle Ausstellungsprojekte erfolgreich umsetzt. Einen besonderen Dank möchte ich zudem der Direktionsassistentin Nora Fischlin aussprechen, deren exzellente Arbeit und Ruhe selbst in hektischen Zeiten unbezahlbar sind. Mein Dank gilt dem gesamten Team des Kunstmuseums St.Gallen für Ideen, Kreativität und unermüdlichen Einsatz. Das grosse Engagement hat 2024 zu einem erfolgreichen Jahr gemacht!

Unser Programm hat sich in den letzten Jahren zu mehr Vielfalt entwickelt. Wir widmeten uns intensiv der eigenen Sammlung und realisierten damit vier Ausstellungen, die unterschiedliche Aspekte in den Fokus rückten: Die Ausstellung *Spotlight* stellte bedeutende Werkgruppen einzelner Künstler*innen wie John M Armleder, Candice Breitz, Georg Gatsas und Silvie Defraoui ins Zentrum. Im Frühjahr präsentierte *Neuerwerbungen und Schenkungen* Werke, die in den letzten fünf Jahren durch Schenkungen oder Ankäufe in die Sammlung aufgenommen wurden und stellten diese zur Diskussion.

Über das Jahr hinweg ergänzte *Expanding Horizons – Videos from the Collection and Beyond* das Programm: Auf einer Projektionswand im Untergeschoss wechselte monatlich ein Videokunstwerk aus der Sammlung mit einer Arbeit, die von den Künstler*innen vorgeschlagen wurde. Die Ausstellung *Vorwärts in die Vergangenheit* beleuchtete die Geschichten hinter ausgewählten Werken der Sammlung. Mit einem Fokus auf die Provenienzforschung zeigte die Präsentation variantenreiche Wege der Kunstwerke ins Museum auf und erzählte von verfolgten Vorbesitzenden, dem Erarbeiten von fairen Lösungen sowie ungelösten Rätseln.

Das Kunstmuseum St.Gallen setzte 2024 bewusst auch gesellschaftliche Themen in den Fokus, um am Puls der Zeit zu bleiben und Besucher*innen Inhalte zu bieten, die über die Kunst hinausgehen: Die Ausstellung *Experimental Ecology* (die Martina Huber co-kuratierte) brachte Kunst und Wissenschaft in einem einzigartigen Dialog zusammen. Mit *Burning Down the House – Rethinking Family* hinterfragte das Museum die Idee der Familie als Tradition und Lebensform. Die Schau erhielt grosse Anerkennung und wurde von der renommierten amerikanischen Kunstzeitschrift *Artforum* in die Top Ten des Jahres gewählt. Als weiterer Höhepunkt im Haupthaus erwies sich die Ausstellung *Anne Marie Jehle – Jeder Spiesser ein Diktator*. Sie bietet einen faszinierenden Einblick in das visionäre Werk der österreichisch-liechtensteinischen Künstlerin, die zu den bedeutenden Stimmen der feministischen Avantgarde zählt.

In der Lokremise, unserem Ausstellungsraum beim Bahnhof St.Gallen, lag der Fokus 2024 auf Einzelpositionen, die mit kraftvollen Themen überzeugten. Mit *Chair with my Hair* zeigte das Kunstmuseum St.Gallen die erste umfassende Retrospektive des amerikanischen Künstlers Arthur Simms. Die Ausstellung *Anus Horribilis* des Künstler*innenkollektivs

RM (ehemals Real Madrid) präsentierte eigens für die Lokremise geschaffene Werke. Die grossformatigen Skulpturen und Installationen von RM vertieften ihre bisherigen Untersuchungen zu Stigmatisierungen, bis hin zu einem der letzten gesellschaftlichen Tabus: dem Sterben.

Damit das Museum erfolgreich weiter lebt, braucht es auch genügend finanzielle Mittel: Das Kunstmuseum St.Gallen wird massgeblich durch die Stadt St.Gallen gefördert, und wir danken auch dem Kanton St.Gallen, dem Lotteriefonds des Kantons St.Gallen, dem Bundesamt für Kultur (BAK), dem Kunstverein St.Gallen und der Ortsbürgergemeinde St.Gallen. Ein grosser Dank geht an unseren Hauptsponsor: Die St.Galler Firma Senn Resources AG ist uns seit vielen Jahren eine zuverlässige Partnerin.

Das Museum wäre auch nicht überlebensfähig ohne eine breite gesellschaftliche Abstützung, welche sich auch in verschiedenen Gremien niederschlägt: Ich schätze ungemein die Arbeit mit dem Stiftungsrat und dessen Präsidentin Angela Hensch, dem Kunstverein, seinem Vorstand und seiner Präsidentin Gaby Senn sowie der *Gesellschaft der Freunde Bildender Kunst* und ihrer Präsidentin Gabriela Frei. Sie leisten alle wunderbare Arbeit, ohne die es unser Museum nicht gäbe. Herzlichen Dank!

Ausstellungen im Kunstmuseum

Neuerwerbungen und Schenkungen
Experimental Ecology
Burning Down the House – Rethinking Family
Vorwärts in die Vergangenheit
Thi My Lien Nguyen
Anne Marie Jehle
Heimspiel

Neuerwerbungen und Schenkungen

2. März – 5. Mai 2024

Neuerwerbungen und Schenkungen vereinigte eine Auswahl von Werken, die in den letzten fünf Jahren dank grosszügiger Schenkungen oder durch Ankäufe in die Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen eingegangen waren. Diese Kunstwerke stehen exemplarisch für die weitere Entwicklung der Sammlung: Internationale und regionale Positionen von höchstem Niveau wurden präsentiert. Im Museum sollen gesellschaftlich relevante Themen angesprochen, wie auch weibliche künstlerische Positionen in der Kunst gezeigt werden. Die Sammlung soll die Diversität von Gesellschaft der Gegenwart und zeitgenössischem Kunstschaffen widerspiegeln.

Diese Ausstellung markierte den Auftakt für ein entstehendes Sammlungskonzept, welches dem Kunstmuseum St.Gallen in Zukunft das Sammeln zielgerichtet erlauben wird.

Kurator*innen: Nadia Veronese und Gianni Jetzer



Experimental Ecology Kunst und Wissenschaft im Dialog 6. April – 24. November 2024



Das Kunstmuseum St.Gallen zeigte eine interaktive Ausstellung, die neue Ideen zum Thema Ökologie präsentierte. Fünf Teams, aus je zwei Personen aus den Bereichen Kunst und Wissenschaft bestehend, setzten sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit aktuellen, ökologischen Fragen auseinander.

Unerwartete Projekte entstanden in Teamarbeit: Käse aus menschlichen Hautbakterien; ein Spiel, um mit Fischen zu kommunizieren; einen Spaziergang als Dialog über den Wald als komplexes System; eine Inszenierung von Plankton als ältester Sauerstofflieferant der Welt; sowie ein Theater über die Ansiedlung von Zuchtlachs in der südlichen Hemisphäre.

Die fünf Projekte eröffneten neue Perspektiven und ein differenziertes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge innerhalb der Ökologie.

Teilnehmer*innen:

Christina Agapakis (Synthetische Biologin,
Gingko Bioworks, Boston)

Alex Jordan (Biologe, Forschungsgruppe für
Verhaltens evolution, Max-Planck-Institut, Konstanz)

Michelle-Marie Letelier (Künstlerin, Berlin)

Ingo Niermann (Schriftsteller, Künstler, Basel)

Karin Pittman (Biologin, Professorin für Meeresbiologie,
Universität Bergen)

Matthias Rillig (Biologe, Institut für Biologie, FU Berlin)

Riikka Tauriainen (Künstlerin, Zürich)

Sissel Tolaas (Künstlerin und Geruchsforscherin, Berlin)

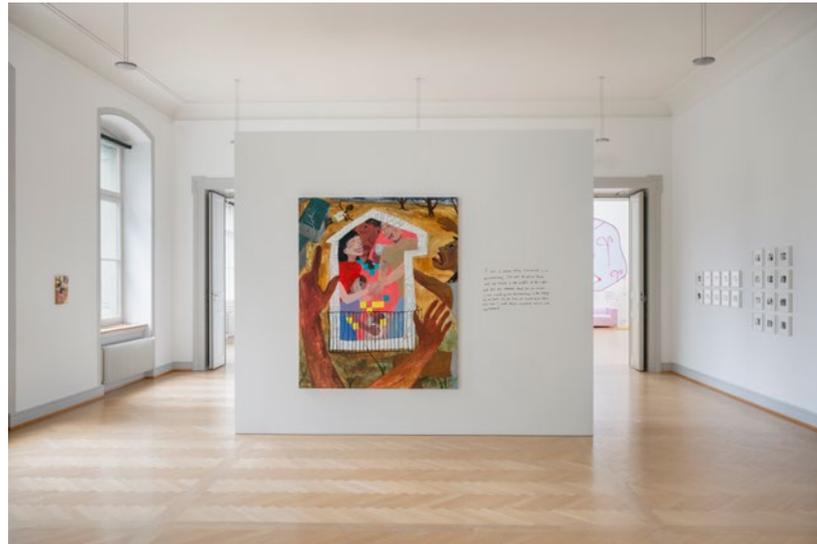
Meike Vogt (Biochemikerin, Abteilung für
Umweltsystemwissenschaften, ETH Zürich)

Zheng Bo (Künstler, Hongkong)

Kurator*innen: Martina Huber und Gianni Jetzer

Burning Down the House Rethinking Family

1. Juni - 20. Oktober 2024



Die neu konzipierte Ausstellung beschäftigte sich kritisch mit der Familie, der intimsten sozialen Einheit unseres Zusammenlebens. Sie zeigte auf, welche Probleme und Werte der Familie als Institution innewohnen. Gezeigt wurden mehr als 35 internationale künstlerische Positionen sowie ausgewählte Arbeiten aus der Sammlung des Kunstmuseum St.Gallen. Sie thematisierten die (Kern-)Familie und zeigten verschiedene Arten des Familienlebens jenseits der typischen Vorstellung, die sich so grundlegend in unserer Gesellschaft eingeschrieben hat.

Die Struktur der Ausstellung folgte einer losen thematischen Anordnung. Zunächst begegneten wir Arbeiten, die das tägliche Leben in der Familie zeigten, mit seinen Ritualen und seiner Prägung durch Fürsorge und Nähe, die auch zu Konflikten führen können. Ein anderer Teil zeigte die Familie als Institution und ihre Verbindung zu Systemen wie dem Kapitalismus und dem Kolonialismus. Eine grundsätzliche Kritik der Familie war ebenfalls Teil der Ausstellung. Die letzte Gruppe von Kunstwerken spekulierte über die Zukunft der Familie.

Kuratorin: Melanie Bühler

Vorwärts in die Vergangenheit Provenienzgeschichten aus der Sammlung 7. September 2024 – 27. April 2025



Die Ausstellung *Vorwärts in die Vergangenheit* gab Einblick in die Forschung und stellte Resultate aus den abgeschlossenen Projekten anhand charakteristischer Fallbeispiele vor – sie erzählte Provenienzgeschichten.

Seit jeher interessieren sich Sammlerinnen und Kunstliebhaber für die Vorbesitzer ihrer Kunstwerke. Die Herkunft aus einer prominenten Sammlung trägt zum Renommée eines Werks bei. Somit war die Provenienzforschung immer schon Teil der Kunstgeschichte und geht der Frage nach, wo sich Kunstwerke oder andere Sammlungsobjekte im Verlaufe ihrer Geschichte befunden haben. Ziel ist das Erstellen von Provenienzabfolgen, die möglichst lückenlos die Besitzverhältnisse seit der Herstellung bis in die Gegenwart auflisten. Viel Wissen wurde über die Jahre nicht überliefert oder ging verloren. Die Provenienzforschung versucht, durch Recherchen in Archiven, Bibliotheken, Museen und anderen Institutionen dieses verstreute Wissen zusammenzutragen.

Im Rahmen von Forschungsprojekten werden die Bestände der eigenen Sammlung auf ihre Provenienzen überprüft. In den vergangenen Jahren konnten diverse bedeutende Konvolute aus der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen erforscht werden, so zum Beispiel die Sturzeneggersche Gemäldesammlung, die Gemälde aus der Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk oder die Erwerbungen der Ernst Schürpf-Stiftung. Die Forschungsberichte sind auf der Webseite des Kunstmuseums publiziert und somit öffentlich zugänglich.

Kurator: Samuel Reller

Thi My Lien Nguyen Shaping Fluidity Installation mit Pop-Up-Café ab 7. September 2024



Die schweizerisch-vietnamesische Künstlerin Thi My Lien Nguyen (*1995, St.Gallen) beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit der Vorstellung von Heimat und dem Gefühl der Zugehörigkeit aber auch der Empfindung des Fremdseins. Sie interessiert sich für postmigrantische Realitäten, für Traditionen, Rituale, Folklore und Brauchtum aus verschiedenen Erfahrungswelten. Durch inklusive und partizipatorische Arbeiten schafft Nguyen integrative Räume. Im Rahmen von Aktivierungen hebt sie die Bedeutung der Esskultur, deren Sitten, Rituale und Zeremonien im sozialen Gefüge einer Gemeinschaft hervor. Fotografische Serien thematisieren die vietnamesisch-schweizerische Identität und die damit verbundene vielfältige und teilweise parallele Lebenswelt in der Schweiz.

Mit dem Projekt *Shaping Fluidity* schafft die Künstlerin einen einzigartigen Raum für das Kunstmuseum St.Gallen, der Fotografie und kulinarische Erfahrungen verbindet und Einblick bietet in die vielfältige diasporische Kultur. Die Ausstellung zeigt verschiedene fotografische Arbeiten, die eine Fortführung ihrer künstlerischen Praxis darstellen und Themen wie Zugehörigkeit, Un- und Sichtbarkeit oder auch die Beziehung zwischen Essen und Identität behandeln.

Kuratorin: Nadia Veronese

Anne Marie Jehle

Jeder Spiesser ein Diktator

9. November 2024 – 9. März 2025



Das zukunftsweisende Werk der österreichisch-liechtensteinischen Künstlerin Anne Marie Jehle (1937 geboren in Feldkirch–2000 gestorben in Vaduz), das zwischen 1965 und 1989 entstand und über 1600 Arbeiten beinhaltet, umfasst zahlreiche Medien wie Skulptur und Installation, Malerei, Zeichnung, Fotografie und Text. Im Mittelpunkt von Jehles Œuvre steht die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen und Machtverhältnissen, insbesondere mit weiblicher Identität und Rollenbildern. In den 1970er-Jahren wurde Jehle international bekannt und war von Feldkirch aus, wo sie in ihrem Elternhaus lebte, Teil einer international vernetzten Kunstszene. 1989 beendete sie ihre künstlerische Tätigkeit dann jäh: Sie verschnürte und verpackte viele ihrer Werke, versiegelte ihr Haus, zog in die USA und brach alle Kontakte mit der Kunstwelt ab. Ihr Werk verschwand von der Bildfläche und wurde erst nach ihrem Ableben wiederentdeckt, als die Siegel ihres Hauses ein Jahr nach ihrem Tod geöffnet wurden. Jehles Werk macht Alltag und persönliche Erfahrung zu Kunst, indem sie deren Gegenstände (um)deutet und das Zwanghafte, Einengende und Normative der bürgerlichen Privatsphäre blossstellt. Ihr furchtloses, experimentierfreudiges Werk entstand im Kontext der Fluxus-Bewegung. Es kann als eine bedeutende, subversive und feministische Weiterentwicklung dieser Kunstbewegung gelesen werden. *Jeder Spiesser ein Diktator* präsentierte das bedeutende Schaffen dieser unterrepräsentierten Künstlerin in sieben Themen: Heimat und Identität, Selbstbild, (Da)heim, Frau – Mann – Corpus, Körperlichkeit, Genie-Kult und Weltgewandtheit – Macht.

Kuratorin: Nadia Veronese

Heimspiel La Reservoir

14. Dezember 2024 – 2. März 2025



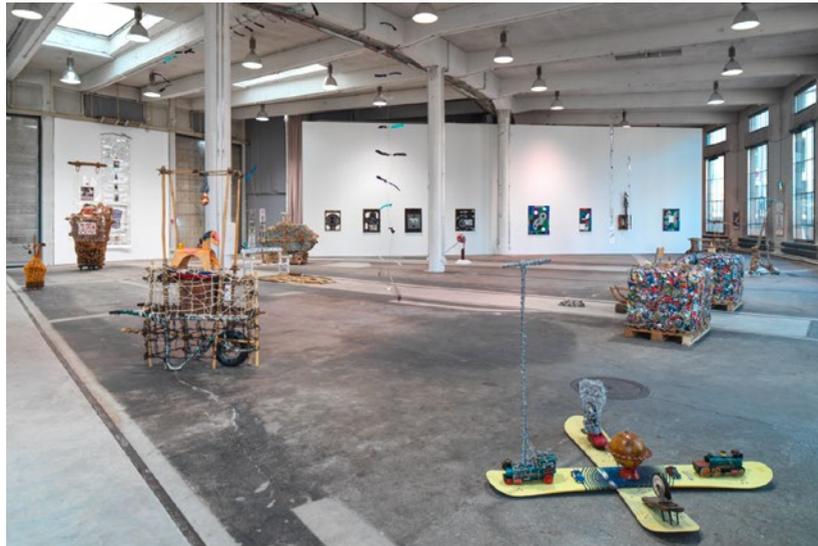
Die Ausstellung *La Reservoir* wendete den französischen Begriff (mit bewusst falschem Artikel) auf eine Gruppe von Künstler*innen als Teil von Heimspiel an. Das Wort Reservoir leitet sich vom französischen «réservoir» ab, das «Speicher» oder «Vorratsbehälter» bedeutet. In diesem Zusammenhang betrachten wir Kunst als eine sichere Quelle für Ideen und eine Zuflucht für die Zukunft.

Erhaltung und Nachhaltigkeit sowie Transformation und Wandel – die Gruppenausstellung stellte diese Spannungsfelder in den Kontext der zeitgenössischen Kunst. Dabei wurde untersucht, wie Künstler*innen aus einem Reservoir von Ideen schöpfen, wie Kunst als Reservoir für kulturelles Erbe und gesellschaftliche Erneuerung dienen kann und inwiefern Kunst als Reservoir für Veränderungen und Weiterentwicklung fungiert.

Der Ausstellungssaal im Untergeschoss des Kunstmuseum St.Gallen erinnert mit seinen vielen Säulen an ein Reservoir, das sowohl Schutz als auch Inspiration bietet. Durch diese symbolische Architektur wird die Verbindung zwischen dem Ausstellungskonzept, dem Ausstellungstitel und dem Ausstellungsort verstärkt, was den Betrachter*innen ein immersives Erlebnis bot.

Kuratoren: Gianni Jetzer und Lorenz Wiederkehr

Arthur Simms
Chair with my Hair
10. Februar – 7. Juli 2024



Die Kunst von Arthur Simms (*1961 Saint Andrew, Jamaika, lebt in Staten Island, NY) beinhaltet eine fesselnde Mischung von Einflüssen: seine amerikanische und jamaikanische Herkunft, Musik, Volkskultur und globale Eindrücke, die er in faszinierende Skulpturen einfließen lässt. Seine Arbeit dient als tiefgründige Erkundung von Ursprung und Transformation und umfasst seine bikulturelle Identität. Durch akribisches Handwerk – oft verknüpft er seine Objekte mit Schnüren – haucht Simms Objekten Leben ein, die sonst als Abfall abgetan würden. Arthur Simms wuchs in Kingston, Jamaika, auf und zog in seinem siebten Lebensjahr mit seiner Familie nach New York City. Bereits in seiner frühen Kindheit war er fasziniert von den improvisierten Karren, auf denen Händler ihre Waren von und zum Markt transportierten. Die unbeabsichtigte Poesie dieser behelfsmässigen Konstruktionen blieb in seiner Erinnerung haften und wurde zum Vorbild seiner Kunst. Im Wesentlichen ist die Kunst von Arthur Simms eine Verbindung persönlicher Geschichte, kultureller Identität und Umweltbewusstsein im wortwörtlichen Sinne. Durch das Zusammenspiel von Verknötung, gefundenen Objekten und der Thematisierung seiner Identität als Immigrant, regt Simms uns zu einer tiefgreifenden Auseinandersetzung an der Schnittstelle von Kunst, Herkunft und Nachhaltigkeit an.

Kurator: Gianni Jetzer

RM
Anus Horribilis
24. August – 10. November 2024

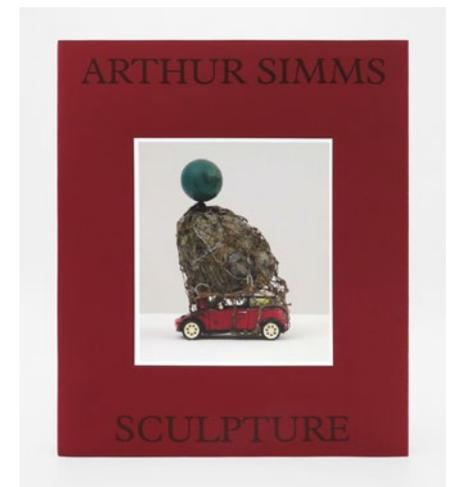


Das Kunstmuseum St.Gallen präsentierte mit *Anus Horribilis* die erste museale Einzelausstellung des Künstler*innenkollektivs RM mit neuen, speziell für die Ausstellungsräumlichkeiten der Lokremise geschaffenen Werken. Die Arbeiten des 2015 in Genf gegründeten Duos beziehen sich auf die Schnittstelle von Sexualität, Konsum, Identität und Körperlichkeit. Gesellschaftliche Tabus und damit einhergehende Ängste bilden häufig den Ausgangspunkt ihrer Arbeit: RM widmet sich Themen wie Bettwanzen, AIDS, sexuell übertragbaren Krankheiten und Drogensucht. Für *Anus Horribilis* führte das Duo diese thematische Auseinandersetzung konsequent weiter: bis zum letzten Stigma, jenem des Sterbens. Dabei begreifen sie das Sterben als körperliche Transformation, bei der das Ausscheiden von Exkrementen eine zentrale Rolle spielt. Die Ausstellung setzte sich somit auch mit Scheisse als paradoxem, kulturellem Objekt auseinander, das sich zwischen Tabu, Grenzerfahrung und Peinlichkeit bewegt. Tod und Trauer vermischten sich in dieser Ausstellung mit Humor und Witz zu einer neuen Symbolsprache, die das verbindet, was uns auf die grundsätzlichste Art und Weise zusammenbringt: Tod und Kot.

Kuratorin: Melanie Bühler

ARTHUR SIMMS
Sculpture

Herausgegeben von:
Karma/Martos Gallery
Mit Texten von: Robert Storr,
Gianni Jetzer, Cecilia Alemani,
Mark Godfrey, Mia Matthias
300 × 250 mm (Softcover, gebunden)
256 Seiten
Sprache: Englisch
Karma/Martos Gallery, 2024
ISBN: 978-1-961883-10-9



BURNING DOWN THE HOUSE

Herausgegeben von: Melanie Bühler
Mit Beiträgen von: Annette Amberg,
Mirthe Berentsen, Melanie Bühler,
Annie Goodner, Helen Hester,
Laura McLean Ferris, Jennifer C. Nash,
Kim TallBear
235 × 310 mm (Hardcover, Rausschnitt)
232 Seiten
Sprache: Deutsch
Hatje Cantz Verlag, Berlin, 2024
ISBN: 978-3-7757-5842-0



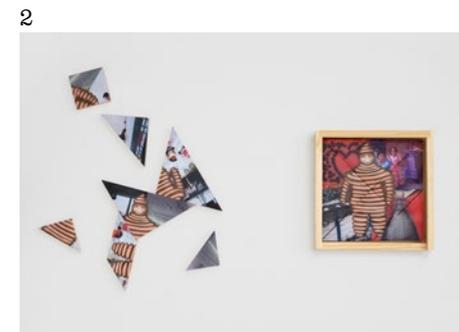
Editionen

1
ARTHUR SIMMS (*1961 SAINT
ANDREW, JAMAICA, LEBT UND
ARBEITET IN STATEN ISLAND,
NEW YORK)
St.Gallen Edition Numbers 1–14, 2024
Marker, Bleistift, Faden,
Klebstoff auf Papier
14 Unikate, verso: signiert,
nummeriert und datiert

2
RM (LEBEN UND ARBEITEN IN
BERLIN UND GENÈVE)
*Sadly amused at my being concerned with
things of this world, 2024*
Tangram, UV Print auf Holz
2 × 13,7 × 13,7 cm
15 Unikate, signiert und nummeriert

3
THI MY LIEN NGUYEN
(*1995 ST.GALLEN, LEBT UND
ARBEITET IN WINTERTHUR)
Ohne Titel, 2024
Lampenschirm, lackiertes Metall,
Emaillierung, Glühbirne, Kabel, Gravur
Ø 29, H: 14 cm (Lampenschirm)
5 Exemplare + 2 AP

4
THI MY LIEN NGUYEN
(*1995 ST.GALLEN, LEBT UND
ARBEITET IN WINTERTHUR)
*Untitled (guarding) aus der Serie
Food for the Dead, 2021*
Monatsposter April 2024
Digitalprint auf Blueback-Papier
je 12 Motive, je 59,4 × 42 cm
signierte Edition der
Monatsposter-Serie 2024





Das Jahr 2024 bot in mehrfacher Hinsicht Gelegenheit für Neues. Als eines von vier Museen hatten wir die Möglichkeit, Teil des Projekts AMI der Max Kohler Stiftung zu sein. Unterstützt von FableVision – einem Multimedia Produktionsstudio aus Boston USA – durften wir drei Prototypen erarbeiten, die wir mit dem Publikum testeten und die daraus resultierenden Ergebnisse den anderen beteiligten Museen vorstellten. Es entstanden nicht nur innovative Spiel- und Vermittlungs-ideen, sondern auch ein wertvolles Netzwerk zwischen den Vermittlungsabteilungen der beteiligten Partnermuseen.

Vernetzung auf nationaler Ebene und der Austausch über Kulturelle Teilhabe standen im Zentrum beim Round Table des CAS-Lehrganges Kuverum Kulturvermittlung, der im Kunstmuseum stattfand. Zusammen mit Gästen aus den Bereichen Bildung und Kultur konnten die Teilnehmenden über unterschiedliche Thesen zu kultureller Teilhabe diskutieren.

Eine spannende lokale Kooperation bot sich für das Kunstmuseum mit der Universität St.Gallen. 2024 hatten wir die Möglichkeit, wieder eine Veranstaltungsreihe im Rahmen der Öffentlichen Vorlesungen anzubieten. Zusammen mit Fachexpert*innen beleuchteten wir im Herbstsemester unterschiedliche Aspekte des Museums- und Kunstbetriebs und vertieften anhand eines Schlüsselwerkes aus der Sammlung exemplarisch die Themenbereiche Sammeln, Forschen, Ausstellen und Vermitteln.

Im Sommer 2024 hatte die Kunstvermittlung die Möglichkeit, die leeren Ausstellungsräumlichkeiten in der Lokremise zu nutzen und das Projekt *Little Artists* zu lancieren. Dieses Ferienangebot in Zusammenarbeit mit dem Sommerplausch der Stadt bot Kindern ab 5 Jahren die Möglichkeit, sich für einmal ganz grossformatig kreativ zu betätigen: Gemeinsam mit den beiden Kunstschaffenden Pelagia Dalduris und Rahel Flückiger kreierten wir mit Recyclingmaterialien Werke im XXL-Format und

füllten so die grosse Halle mit bunten Installationen.

Ebenfalls in eine Ausstellung mündete das Projekt *Kunst macht Schule*, das 2023/24 schon zum vierten Mal stattfinden durfte. Acht Schulklassen aus den Kantonen SG und AR arbeiteten mit acht Kunstschaffenden zusammen und gestalteten äusserst kreative Werke und Installationen als Antworten auf Kunstwerke aus unserer Sammlung. Die abschliessende Ausstellung im Kirchhoferhaus erfreute sich grosser Beliebtheit.

Weitere Erfolgsprojekte und Kooperationen wurden im Jahr 2024 weitergeführt. Im Rahmen der Sonderwoche Kultur besuchten 11 Klassen der Berufsschule das Kunstmuseum. Zum vierten Mal realisierte eine Klasse des Fachbereichs Gestalten der Kanti am Brühl eine eigene Ausstellung im Kirchhoferhaus. Und auch Studierende der PH St.Gallen besuchten uns im Rahmen unterschiedlichster Formate – ob anlässlich ihres regulären Unterrichtes oder auch im Rahmen des PH-Kulturtages. Zudem waren wir zum zweiten Mal bei «Reiseziel Museum» dabei: An drei Sonntagen im Sommer fanden über 360 Besucher*innen aus dem Vorarlberg und dem Kanton SG den Weg zu uns.

Nebst diesen zahlreichen Kooperationen und Sonderveranstaltungen durften wir zudem mehr als 150 Workshops und interaktive Führungen für Schulklassen durchführen. Das vielfältige Ausstellungsprogramm lieferte spannende Anknüpfungspunkte: Für *Experimental Ecology* etwa haben wir den Workshop «Hallo Plankton» konzipiert und mit 16 Klassen der Oberstufe durchgeführt.

Wie man sieht, war 2024 einmal mehr ein überaus ereignis- und abwechslungsreiches Kunstvermittlungsjahr.

Veranstaltungen

NACHTSCHICHT

Juliette Uzor – (ah ah ah)



Performance

Choreografie, Konzept, Performance: Juliette Uzor

Co-Choreografie, Performance: Alina Arshi, Marie Jeger

Kostüme: in Zusammenarbeit mit Sven Gex

Text: Heinrich von Kleist, *Über das Marionettentheater*, 1810

Dauer: 60 Min., Sound

Anlässlich der Nachtschicht am 1. Februar 2024 wurde die Performance *(ah ah ah)* von Juliette Uzor mit Alina Arshi und Marie Jeger aufgeführt. Juliette Uzors Performance, die anlässlich der Ausstellung des Manor Kunstpreis St.Gallen 2023 entstand, basierte auf dem Essay *Über das Marionettentheater* von Heinrich von Kleist, der 1810 in den *Berliner Abendblättern* erschien. Der Text wurde von drei Tänzerinnen vielstimmig, in Deutsch und Englisch gesprochen und zeitgleich durch Bewegungen ihres Körpers in den Raum getragen. Dabei nahm der Körper eine ihm zugewiesene und interpretierende Rolle ein und das Auswendiglernen des Texts übertrug sich in eigenen Körpersprachen: Welche individuellen und improvisierten Bewegungsabläufe entstehen, wenn sich die Performerinnen mit dem Text auseinandersetzen? Wie beeinflussen sich Sprache und Bewegung, Erinnern und Vergessen?

Am gleichen Abend wurde die Performance *How can I call what is between us* mit Juliette Uzor und Elie Autin aufgeführt. Der Abend klang mit DJ-Sets und Drinks der Analog Bar aus.



Die Zeichnungsabende fanden in diesem Jahr mit den St.Galler Künstlerinnen Lika Nüssli, Maj Lisa Dörig, Julia Kubik, Milva Stutz, Harlis Schweizer Hadjidj und Lea Le im Kunstmuseum St.Gallen statt. Die Auseinandersetzungen mit Stift und Papier bescherten den Teilnehmenden in den Ausstellungen neue Sichtweisen auf die gezeigten Kunstwerke. An der diesjährigen Museumsnacht lud die Künstlerin Talaya Schmid in der LOK zum Hop-On/Hopp-Off-Zeichnen in der Ausstellung *Anus Horribilis* von RM ein: Das Veranstaltungsformat wurde hier offen gestaltet, indem Interessierte jederzeit zur Zeichnungsgruppe dazustossen durften.



Im März 2024 führte die Kunstreise der *Young Insiders* nach Zürich – in die Ateliers von Kunstschaffenden, in Kunstinstitutionen und Galerien.

Die vierte Ausgabe der YI-Kunstreise bot einen Einblick in die vielfältige Zürcher Kunstszene. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Kunsthalle Zürich, eine der innovativsten Institutionen für internationale Gegenwartskunst, das Cabaret Voltaire, das als Geburtsort des Dadaismus gilt und das Haus Dubs. Weiter besuchten wir den Offspace Last Tango sowie die international tätigen Galerien Hauser & Wirth, Eva Presenhuber und Lullin + Ferrari. Als Highlight boten wir den Kunstreiseteilnehmenden die Gelegenheit zwei international tätige Kunstschaffende in ihren Ateliers persönlich kennen zu lernen.

Programmpunkte

KÜNSTLER*INNENATELIERS

Loredana Sperini
Bob Gramsma

CABARET VOLTAIRE

Poetry: for Revolutions. A Group Show with Manifestos and Proposals / Ceylan Öztrük, Pink Tabula Rasa

KUNSTHALLE ZÜRICH

Maggie Lee – Magazine

LAST TANGO

Francesco Cagnin & Sam Porritt

HAUS DUBS

Lutz & Guggisberg – Die Spur des Drachens

GALERIE HAUSER & WIRTH

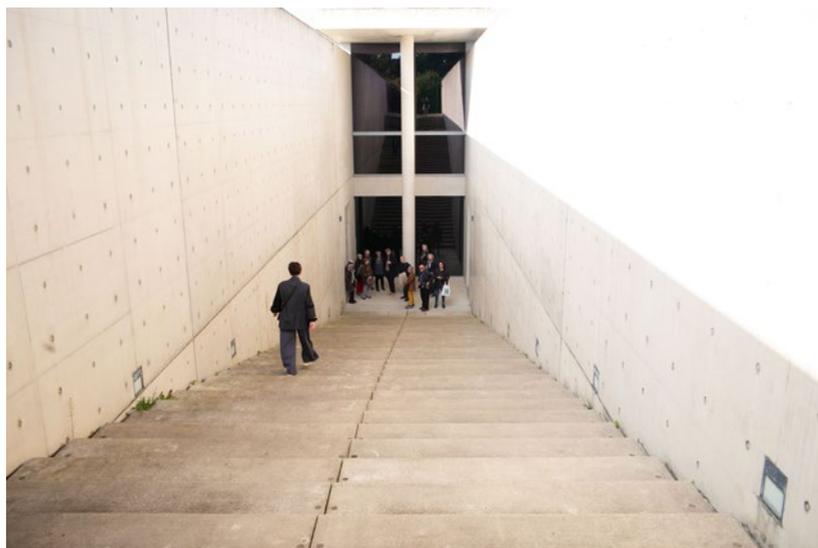
Cathy Josefowitz – Release

GALERIE PRESENHUBER

Jean Frédéric Schnyder

GALERIE LULLIN + FERRARI

Bob Gramsma – blank bodies



Im Oktober 2024 führte die Kunstreise ins Rheinland nach Düsseldorf. Die mondäne Stadt ist wirtschaftliche Metropole wie auch Kulturhochburg zugleich, die ihre Identität vor allem aus der Lage am Rhein bezieht. Architektonische wie städtebauliche Errungenschaften der Neuzeit und Moderne prägen Stadt- und Architekturgeschichte gleichermaßen.

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ist beeindruckend. Im K20 am Grabbeplatz werden die prägendsten künstlerischen Strömungen des 20. Jahrhunderts gezeigt. K21 ist das Museum für internationale Gegenwartskunst und die Präsentation konzentriert sich auf Werke seit den späten 1980er Jahren bis heute.

Das von der Sammlerin Marianne Langen initiierte und gestiftete Ausstellungshaus Langen Foundation liegt auf einer ehemaligen NATO-Basis inmitten der niederrheinischen Landschaft. Für dieses Gelände entwickelte der Sammler Karl-Heinrich Müller (1936–2007) ab 1994 ein visionäres Projekt. Die Raketenstation Insel Hombroich ist Teil dieses Projekts. Auf einem «kleinen vernachlässigten Stückchen Erde» rekultivierte Müller das Gelände und machte es zu einem Ort der Kultur, der Wissenschaft und der Natur.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2017 bildet das Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln von zeitbasierter Kunst das Fundament der Privatsammlung Julia Stoschek Foundation, die Kunstwerke aus den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart umfasst.

Programmpunkte

K20

Yoko Ono – Music of the mind und *Meisterwerke von Etel Adnan bis Andy Warhol*

K21

Lars Eidinger – O Mensch und *Sammlungspräsentation*

KUNSTPALAST

Gerhard Richter – Verborgene Schätze

KUNSTHALLE

Sheila Hicks

SAMMLUNG PHILARA

Cutting the Puppeteer's Strings

JULIA STOSCHEK FOUNDATION

Lynn Hershman Leeson: Are our eyes targets? und *Digital Diaries*

MUSEUM INSEL HOMBROICH

LANGEN FOUNDATION

Troika – PINK NOISE

THOMAS SCHÜTTE STIFTUNG,

SKULPTURENHALLE NEUSS

Anna Viebrock – Heute Demnächst Ende

BILKER BUNKER

Anys Reimann – Dark Star Backyard

AURA KUNSTRAUM

sweet harmony – Anna-Maria Bogner, Daniela Grigorieva, Martin Pfeifle

GALERIEN

Sies + Höke und Konrad Fischer



Francesco Albani (Bologna 1578–1660 Bologna)
Tanz der Amoretten, um 1625/30
Öl auf Kupfer
92,5 × 114,5 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Schenkung Annette Bühler 2024

Ein Museum ist weit mehr als ein Bewahrungsort für Kunst und Kultur. In einer sich stetig wandelnden Welt fungiert es als Forum für gesellschaftlichen Dialog, in dem Geschichte(n) nicht nur erzählt, sondern auch kritisch hinterfragt und neu interpretiert werden. Museen verbinden Vergangenheit mit Gegenwart und schaffen durch ihre Sammlungs- und Vermittlungsarbeit einen Raum für vielschichtige Perspektiven. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Museen sich kontinuierlich weiterentwickeln müssen. Finanzielle Herausforderungen sowie gesellschaftliche Debatten über Vielfalt, Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit erfordern innovative Ansätze. Ein zeitgemäßes Museum ist daher nicht nur ein Ort der Kontemplation, sondern auch eine Plattform für offene Diskurse, interdisziplinäre Kooperationen und neue Formen der Partizipation.

In diesem Kontext erhält das Sammeln eine neue Bedeutung. Eine Sammlung dient nicht nur der Bewahrung kulturellen Erbes, sondern wird gezielt ausgebaut, um sich mit aktuellen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Die Sammlungsbewegungen des letzten Jahres – darunter Ankäufe, Dauerleihgaben und Schenkungen – spiegeln diesen Anspruch wider. Sie veranschaulichen, wie sich das Kunstmuseum St.Gallen als lebendiges Haus positioniert: in Tradition verwurzelt, aber offen für Innovation und gesellschaftlichen Wandel.

Kunst kann bestehende Narrative hinterfragen, neue Erzählweisen etablieren oder ungewohnte Perspektiven eröffnen. Die Erweiterung der Sammlung reflektiert diesen Anspruch. So thematisiert Arthur Simms' Werk *La Barca* Fragen der Migration und Identität, indem es aus gefundenen Materialien eine fragile, zugleich symbolträchtige Bootsstruktur schafft, die Beweglichkeit und Verwurzelung gleichermaßen verhandelt.

Mary of III Fame, 2020–2021, von Tourmaline ist eine Videoarbeit, die marginalisierte LGBTQ+-Narrative in den musealen Raum integriert, indem sie die

Geschichte und Erfahrung queerer Schwarzer Frauen in einen künstlerischen Dialog mit institutionellen Strukturen bringt. Das Werk verweist auf historische Unsichtbarmachung und verknüpft persönliche sowie kollektive Erinnerung mit spekulativer Fiktion, um neue Perspektiven auf Identität und Widerstand zu eröffnen.

Nadira Husains *Fantastic Plastic*, 2024, setzt sich mit kultureller Hybridität im postkolonialen Kontext auseinander, indem es verschiedene visuelle Traditionen kombiniert und handwerkliche sowie industrielle Materialien miteinander verwebt. Das Werk reflektiert dabei auch die Fluidität von Identität und die Überschneidungen zwischen Popkultur, Ornamentik und transkulturellen Bildwelten. Das Künstlerinnenduo Maria Gută & Lauren Huret greift in *Baby's Dilemma*, 2023, die Auswirkungen digitaler Technologien auf Mutterschaft und künstlerische Identität auf. Sie thematisieren die Verschmelzung von Virtualität und Realität und werfen Fragen nach Kontrolle, Selbstinszenierung und emotionaler Abhängigkeit im digitalen Zeitalter auf. Sam Durants Arbeiten setzen sich mit politischen und gesellschaftlichen Machtstrukturen auseinander. Bekannt für seine grossformatigen Installationen und Skulpturen, reflektiert er historische Narrative und hinterfragt dominante Erinnerungskulturen.

Museen sind zunehmend Orte des Dialogs über Machtverhältnisse, Geschlechterrollen und soziale Normen. Die Sammlung spiegelt diesen Wandel wider. Tala Madanis Malerei *Shit Mom (Playground)*, 2024, setzt sich mit der gesellschaftlichen Konstruktion von Geschlechterrollen auseinander, indem sie Mutterschaft in einer grotesk-humvollen Bildsprache darstellt und dabei die Erwartungen an Fürsorge und Autorität subvertiert. Juliette Uzors Performance (*ah ah ah*), 2023, erforscht Körperlichkeit und Interaktion, indem sie Bewegung als kommunikatives Mittel untersucht und die Grenzen zwischen

Performer*innen und Publikum auslotet. Dabei thematisiert sie auch die Verbindung von Sprache und Körper sowie die Dynamik kollektiver Erfahrungen. Walter Pfeiffers Arbeiten verbinden Intimität mit queeren Erzählweisen und reflektieren gesellschaftliche Normen sowie die Inszenierung von Begehren. Seine Zeichnungen bewegen sich zwischen dokumentarischer Beobachtung und stilisierter Fantasie. Für die Sammlung konnten 2024 zwei grossformatige Grafitzeichnungen auf Papier mit den Titeln *Andreas* sowie ein *Selbstporträt*, 1972, erworben werden. Sie zeigen bereits Pfeiffers charakteristische Auseinandersetzung mit Körperlichkeit, Identität und der Balance zwischen Inszenierung und Intimität. RM nutzt Humor und Körperlichkeit, um existenzielle Themen zu verhandeln, wie im Video *Two Actions Together in One Frame*, 2024, oder im Digitaldruck in *To the Satisfaction Of*, 2024, die sich poetisch mit Sterblichkeit auseinandersetzt. Beide Werke verbinden visuelle Übertreibung mit absurden Elementen, um die Fragilität des Lebens und die Mechanismen des Erinnerns zu reflektieren.

Die Auseinandersetzung mit Materialität, Konzept und Raumveränderung spielt eine zentrale Rolle in unterschiedlichen künstlerischen Praxen. H. R. Frickers konzeptuelle Arbeiten, wie die drei Ortstafeln *Ort der Illusion*, *Ort der Wut* und *Ort der Lust* sowie die 7 gerahmten Briefblöcke *Mailart*, 1985, untersuchen urbane Strukturen. Sie reflektieren die Wechselwirkung zwischen Raum, Sprache und sozialer Interaktion und greifen dabei auf die Prinzipien der Mail Art und der konzeptuellen Netzwerkunst zurück, die Fricker als zentrale künstlerische Strategie entwickelte. Demgegenüber hinterfragt Mathias C. Pfunds rudimentäres Metallskelett eines Nilkrokodils mit dem Titel *A Leak in the Ceiling*, 2023, museale Strukturen und Geschichtsschreibung, indem es auf die Dekontextualisierung archäologischer Objekte und deren Präsentation in westlichen Institutionen verweist.

Lucie Schenkers Werke bewegen sich zwischen Textilkunst, Skulptur und Rauminstallation und thematisieren Transparenz und Materialität. Zwei ihrer Werke, *Grüne Linie*, 2002, und *Faltung*, 2002, kamen als Schenkung in die Sammlung und veranschaulichen ihre subtile Auseinandersetzung mit Struktur und Lichtdurchlässigkeit, die den Raum als integralen Bestandteil der Komposition einbezieht.

Die Reflexion über Technologie, Wahrnehmung und systemische Strukturen prägt die aktuellen Sammlungsbewegungen. Camille Henrots *Working Hours*, 2023, behandelt das Spannungsverhältnis zwischen Abhängigkeit und Verantwortung und hinterfragt mit reflektierenden Oberflächen die Wechselwirkungen zwischen Wahrnehmung und Lesbarkeit. Die Künstlerin setzt sich mit den Ambivalenzen von Mutterschaft auseinander, indem sie die emotionalen und gesellschaftlichen Erwartungen an Fürsorge, Kontrolle und Identitätsbildung erforscht. Bernard Tagwerkers Experimente mit generativer Kunst stellen traditionelle Konzepte von Autorschaft infrage, indem sie Zufallsprozesse und algorithmische Strukturen nutzen, um die Rolle des Künstlers als alleinigen Schöpfer eines Werks aufzulösen. 2024 kam das Werk *FAKTUR SIEBEN*, 1995, in die Sammlung.

Existenzielle Themen wie Erinnerung und Vergänglichkeit spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle in der Sammlungserweiterung. Herbert Webers Arbeiten erforschen diese Aspekte durch Fotografie und raumbezogenen Inszenierungen. *What else – the sadness of saying goodbye*, 2009, setzt sich mit dem Thema Abschied auseinander, indem es mit feinsinnigem Humor emotionale Tiefe mit künstlerischer Reflexion verknüpft.

Museen stehen stets im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation. Die Erweiterung der Sammlung durch historische und klassische Positionen gewährleistet eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Im Bereich

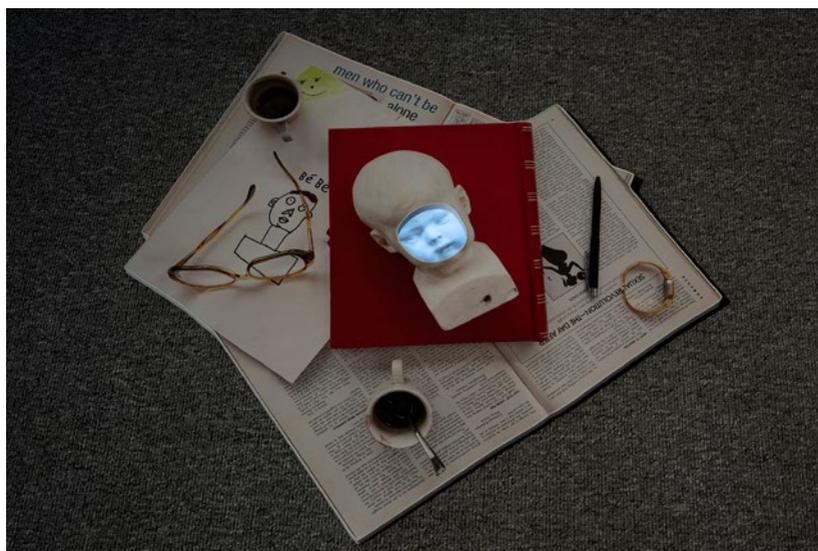
der Malerei zeigt sich dies anhand drei spannender Schenkungen: Francesco Albanis *Tanz der Amoretten*, 1625/30, illustriert barocke Mythologie, indem er mit harmonischer Komposition und weichen Farbverläufen die Ideale der Bologneser Schule widerspiegelt und eine idealisierte, fast tänzerische Bewegungssprache entwickelt. Demgegenüber hält Gottlieb Bions Blick auf den *Walensee*, 1844, mit seinen präzisen, atmosphärischen Landschaftsdarstellungen die Schweizer Natur des 19. Jahrhunderts in malerischer Detailtreue fest. Josef Felix Müllers Werk verbindet Figuration und Abstraktion im Geist der Neuen Wilden. Seine Acrylzeichnung auf Karton von 1980 zeigt eine expressive, körperbetonte Formensprache, die zwischen roher Direktheit und symbolischer Überhöhung oszilliert. Dave Bopps Malerei untersucht die Dynamik von Farbe und Struktur, wodurch sie den abstrakten Diskurs in die Gegenwart führt. Sein Werk *Intrusion*, 2024, zeichnet sich durch die Schichtung von Acrylharzlacken auf Aluminiumverbundplatten aus, wodurch tiefenräumliche, beinahe illusionistische Farbverläufe entstehen. Die malerische Technik pendelt zwischen kontrollierter Komposition und dem Zufall des Farbflusses, wodurch sich das Werk als Schnittstelle zwischen Materialität und Immaterialität präsentiert.

Mit den jüngsten Dauerleihgaben erweitert das Kunstmuseum seine Sammlung um bedeutende Werke aus verschiedenen Epochen und künstlerischen Ansätzen. Sebastiano Riccis *La Pittura*, um 1705/10, steht exemplarisch für die venezianische Malerei des Spätbarocks, in der dynamische Kompositionen und leuchtende Farbigkeit die allegorische Darstellung von Kunst und Inspiration verstärken. Germaine Richiers Skulpturen *Nu ou la Grosse* und *La Regodias*, um 1930, markieren einen wichtigen Moment in der modernen Bildhauerei, in dem der menschliche Körper zwischen Figuration und Auflösung balanciert, beeinflusst von organischen und surrealistischen For-

men. Wilhelm Ernst Nays *Von Blau zu Gelb*, 1965, reflektiert die Prinzipien der Farbfeldmalerei und rhythmischen Abstraktion, indem es durch leuchtende Farbkontraste eine visuelle Spannung zwischen Statik und Bewegung erzeugt. Aramis Navarros *Interrobang*, 2022, verbindet malerische und grafische Elemente in einer bildnerischen Reflexion über Sprache und Zeichen, wobei der Titel auf das selten genutzte Interrobang-Satzzeichen verweist, das Frage und Ausruf kombiniert. Elena Dahns *Torsos*, 2023, setzt sich mit der Fragmentierung des Körpers auseinander und hinterfragt klassische Vorstellungen von Ganzheit und Identität durch skulpturale Oberflächen, die zwischen Verletzlichkeit und Widerstand changieren. Diese Dauerleihgaben bereichern die Sammlung um zentrale Werke, die verschiedene künstlerische Strömungen von Barock bis Gegenwart in einen spannenden Dialog setzen.

Erwerbungen und Schenkungen sind nicht nur Erweiterungen der Sammlung, sondern Ausdruck einer lebendigen Museumsgemeinschaft. Die Dynamik dieser Sammlungsbewegungen zeigt sich in der Vielfalt der Werke, die neue Perspektiven eröffnen und gesellschaftliche Diskussionen widerspiegeln. Mit den Sammlungsbewegungen des Jahres 2024 setzt das Kunstmuseum St.Gallen konsequent auf die Erweiterung der Perspektiven und die Ermöglichung neuer Erzählweisen. Die Auswahl der Werke unterstreicht das Selbstverständnis der Institution: Sie bewahrt nicht nur Kunst, sondern gestaltet aktiv die Gegenwart und Zukunft mit.

Diese Entwicklung zeigt, dass die Sammlung nicht nur ein Archiv, sondern ein lebendiges Instrument der Reflexion und Transformation ist. Durch die aktuelle Erweiterung werden (Kunst-)Geschichte(n) nicht nur dokumentiert, sondern aktiv mitgestaltet. Das Kunstmuseum St.Gallen bleibt damit ein relevanter Akteur in der Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Fragestellungen und ein Ort der kontinuierlichen Weiterentwicklung.



Maria Gută (*1983 Bucharest) und Lauren Huret (*1984 Paris)
Baby's Dilemma, 2023
 Videoinstallation, Print auf Stadur, Bildschirm
 47 × 52 × 1 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben 2024



Juliette Uzor (*1992 St.Gallen)
Performance (ah ah ah), 2023
 Choreografie, Konzept, Performance: Juliette Uzor
 Co-Choreografie, Performance: Alina Arshi, Marie Jeger
 Kostüme: in Zusammenarbeit mit Sven Gex
 Text: Heinrich von Kleist, *Über das Marionettentheater*, 1810
 Dauer: 60 Min., Sound
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben 2024



Sam Durant (*1961 Seattle Washington)
Male Colonist (Playing Flute), 2006
 C-Print
 152,4 × 122 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und
 Galerie Praz-Delavallade 2024



Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Male Colonist (water carrier), 2006
 C-Print
 152,4 × 122 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und
 Galerie Praz-Delavallade 2024



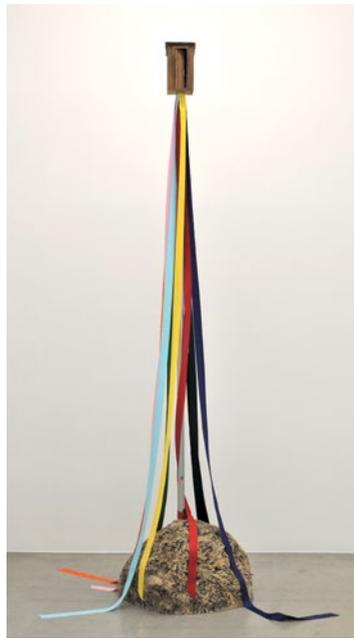
Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Still life (head, jug, electric parts), 2006
 C-Print
 101,6 × 127 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und Galerie Praz-Delavallade 2024



Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Still life (speaker, shoe, head), 2006
 C-Print
 101,6 × 127 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und
 Galerie Praz-Delavallade 2024



Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Still life (bench, tapes, foot), 2006
 C-Print
 122 × 152,4 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und
 Galerie Praz-Delavallade 2024



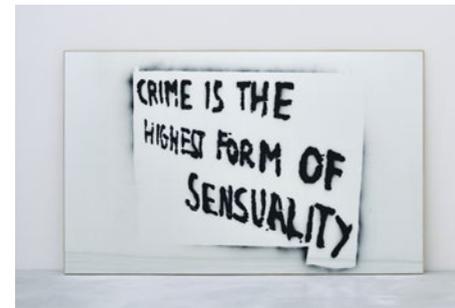
Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Trickle Down Theory, 2009
 Fiberglas, Metall, Holz, Bänder
 260 × 50,8 × 66 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und
 Galerie Praz-Delavallade 2024



Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
 Lurgan, Northern Ireland, March 15, 2019, 2010
 Ilfochrome-Transparenz auf Spiegel
 196,5 × 173,7 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und Galerie Praz-Delavallade 2024



Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Some People Do This For Fun. I'm Just A Cunt..., 2010
 Spraylack auf Spiegel, Sperrholz
 121,92 × 243,84 × 2,54 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und Galerie Praz-Delavallade 2024



Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Crime is the Highest Form of Sensuality, 2010
 Spraylack auf Spiegel, Sperrholz
 134,62 × 223,52 × 2,54 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und Galerie Praz-Delavallade 2024



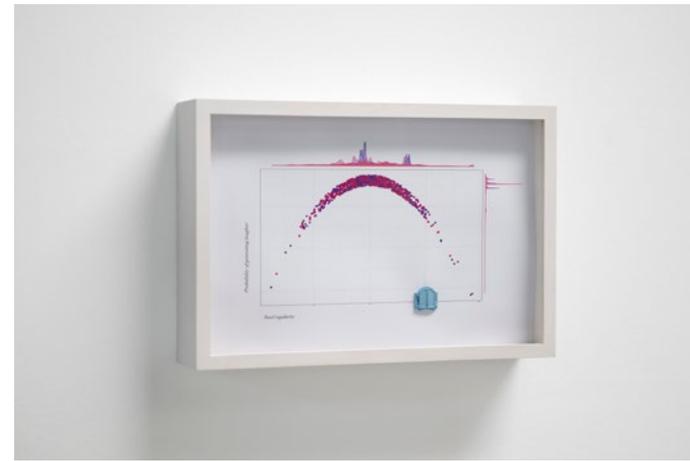
Sam Durant (*1961 Seattle, Washington)
Correspondencias, 2012
 Militärdecke aus Überschussbeständen, Molas auf gespannter Leinwand montiert
 166,37 × 214,31 × 3,81 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung Sam Durant und Galerie Praz-Delavallade 2024



Walter Pfeiffer (*1946 Beggingen)
Selbstportrait, 1972
 Graphitstift auf Papier
 200 × 120 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben von der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst 2024



Walter Pfeiffer (*1946 Beggingen)
Andreas, 1972
 Graphitstift auf Papier
 166 × 111,5 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben von der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst 2024



RM
To the Satisfaction Of, 2024
 Digitaler Druck auf Papier, Mechanismus einer Kuckucksuhr
 42 × 62 × 12,5 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben 2024



RM
Death Bed Etiquette, 2024
 Metall, Stickerei
 4 × 4 m
 Kunstmuseum St.Gallen
 Schenkung der Künstler*innen 2024



Ernst Wilhelm Nay (Berlin 1902–1968 Köln)
Von Blau zu Gelb, 1965
Öl auf Leinwand
100 × 160 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Leihgabe aus Privatbesitz 2024



Mathias C. Pfund (*1992 Genf)
A leak in the Ceiling, 2023
Eisen, Metallschlingen
402 × 55 × 45 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Erworben 2024



Camille Henrot (*1978 Paris)
Working Hours, 2023
Laserggravur auf reflektierendem Gewebe
279 × 490 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Erworben 2024



Dave Bopp (*1988 Basel)
Intrusion, 2024
Mischtechnik auf Aluminiumverbundplatte
260 × 360 × 4 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Schenkung Felix Falkner 2024



Gottlieb Bion (Bürglen 1804–1876 St.Gallen)
Walensee, 1844
Öl auf Leinwand
56,5 × 77 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Schenkung aus Privatbesitz 2024



Sebastiano Ricci (Belluno 1659–1734 Venedig)
La Pittura, um 1705/10
Öl auf Leinwand
76,2 × 63,3 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Leihgabe aus Privatbesitz 2024



Josef Felix Müller (*1955 Eggersriet)
Ohne Titel, um 1980
Acryl auf Karton
70 × 50 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Erworben 2024

Das Projekt *Erwerbungen der Ernst Schürpf-Stiftung im Kunstmuseum St.Gallen* konnte Anfang des Jahres 2024 mit der grosszügigen Unterstützung des Bundesamtes für Kultur (BAK) in Bern erfolgreich abgeschlossen werden. Zugleich wurde ein neues Forschungsprojekt zur Klärung der Sammlung Eversteyn (2025–2026) durch das BAK bewilligt.

Der Höhepunkt des Jahres für die Provenienz war die Eröffnung der Ausstellung *Vorwärts in die Vergangenheit – Provenienzg Geschichten aus der Sammlung* die herausragende Fälle der Provenienzforschung im Kunstmuseum St.Gallen präsentierte. Sie beleuchtete nicht nur die bewegten Geschichten hinter den Werken, sondern auch die Herausforderungen und Erfolge im Umgang mit Restititionen und fairen Lösungen.

Das Gemälde *Hirten mit Viehherde in südlicher Hügellandschaft* von Claus Berchem, das 2018 mit der umfangreichen Schenkung von Maria und Johannes Krüppel-Stärk in unsere Sammlung kam, ist eines der am besten dokumentierten Werke des Kunstmuseums. Es reiste über England, Frankreich, die Niederlande und Deutschland, bevor es in der Schweiz landete. Die lückenlose Nachverfolgung seiner Stationen (welche bisher keine Unregelmässigkeiten zu Tage förderten) zeigt die hohe Wertschätzung, die es über Jahrhunderte genoss, und bietet einen einzigartigen Einblick in den Kunsthandel vergangener Zeiten.

Ein besonders bemerkenswerter Fall ist die Provenienz von Camille Corots *Odalisque* (1871/73). Ursprünglich im Besitz des jüdischen Kunsthändlers Josse Bernheim-Jeune in Paris, wurde das Gemälde 1941 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Nach Kriegsende gelangte es in die Sammlung von Peter Nathan. Im Jahr 2001 einigten sich dessen Nachkommen mit Michel Dauberville, dem Enkel Bernheim-Jeunes, auf eine faire Lösung: Die gemeinsame Schenkung an die Kunstmuseen Basel und St.Gallen.

Diese einvernehmliche Lösung ist ein Beispiel für eine gerechte Wiedergutmachung in der Kunstwelt, welche der Öffentlichkeit zugute kommt.

Ein weiteres bedeutendes Werk, dessen Provenienzforschung zu einer Einigung führte, war Ferdinand Hodlers *Thunersee mit Stockhornkette* (ca. 1913). Das Bild wurde 1985 von der Simon und Charlotte Frick-Stiftung erworben, spätere Forschungen ergaben, dass es ursprünglich aus der Sammlung des jüdischen Sammlers Max Silberberg stammte, der es 1935 unter Zwang veräussern musste. Nach langjährigen Verhandlungen wurde 2023 ein Vergleich zwischen der Stiftung und den Erben Silberbergs erzielt. Dank dem grosszügigen Engagement der Stiftung bleibt das Werk als Dauerleihgabe im Kunstmuseum St.Gallen und erinnert sowohl an die Sammlungstätigkeit Silberbergs als auch an die Unterstützung der Familie Frick für die öffentliche Kunstsammlung.

Aert van der Neers *Winterliche Flusslandschaft bei Mondschein*, das 2018 als Schenkung ins Kunstmuseum St.Gallen kam, weist eine besonders bewegte Provenienz auf. Ursprünglich im Besitz des renommierten jüdischen Kunsthändlers Jacques Goudstikker, wurde es 1940 nach dessen Flucht von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und gelangte in die Privatsammlung von Hermann Göring. Nach Kriegsende wurde es in den Central Collecting Point München überführt. Trotz umfangreicher Recherchen konnten nicht alle Fragen zur Rückführung des Werks geklärt werden. Die Ausstellung zeigte eindrücklich, wie komplex Provenienzforschung sein kann und wie wichtig die Transparenz in diesem Bereich ist. Das Werk wird nach Ausstellungsende der Besitzerschaft restituiert.

Das Kunstmuseum St.Gallen bleibt seiner Aufgabe verpflichtet, Kunstwerke mit problematischer Vergangenheit offen zu zeigen und deren Geschichte transparent darzustellen. Auch künftig werden Forschungsprojekte initiiert, um die Herkunft von Kunstwerken weiter zu

klären und gerechte Lösungen zu finden. Die Ausstellung *Vorwärts in die Vergangenheit* war ein Meilenstein in dieser Arbeit und verdeutlichte, wie Provenienzforschung nicht nur zur wissenschaftlichen Erkenntnis, sondern auch zur Erinnerungskultur beiträgt.



LA BARCA VON ARTHUR SIMMS

Mit der Skulptur *La Barca* von Arthur Simms (*1961 in Saint Andrew, Jamaika) erweitert das Kunstmuseum St.Gallen seine Sammlung um eine herausragende Position, die Themen wie Migration, Erinnerung und kulturelle Identität reflektiert. Das Werk wurde im Rahmen der Ausstellung *Chair with my Hair* gezeigt, der bisher umfassendsten Einzelausstellung des Künstlers, die über sechzig Werke aus drei Jahrzehnten vereinte.

Simms ist bekannt für seine Assemblage-Skulpturen, die aus gefundenen Objekten und Naturmaterialien bestehen, die er mit Seilen oder Draht umwickelt. *La Barca* basiert auf einer einfachen Bank, die der Künstler in seinem Atelier vorfand und in ein symbolisches Boot verwandelte. Die Struktur des Werks erinnert an den Rumpf eines Schiffes, ergänzt durch Stöcke, Steine und Bambus. Eine vertikale Konstruktion in der Mitte trägt Zeichnungen des Künstlers, die wie Segel wirken und von Federn gekrönt sind. Die Verwendung von Aluminium erzeugt eine reflektierende Oberfläche, die das Licht einfängt und die Fragilität des Objekts unterstreicht.

Das Motiv des Bootes ist in Simms' Werk von zentraler Bedeutung. Es weist auf die lange und oft gewaltsame Geschichte von Migration und Kolonialismus – von den transatlantischen Versklavungen bis zu den heutigen Migrationsbewegungen. Simms verwandelt alltägliche Materialien in poetische, vielschichtige Werke, die persönliche Erlebnisse und kollektive Erinnerungen miteinander verweben. Sein künstlerischer Ansatz bewegt sich zwischen archaischer Formensprache und modernem Assemblage-Prinzip, mit Bezügen zur Kunstgeschichte von Marcel Duchamp bis Robert Rauschenberg.

Mit der Aufnahme von *La Barca* würdigt das Kunstmuseum St.Gallen Simms' einzigartigen Beitrag zur zeitgenössischen Kunst. Die Arbeit steht exemplarisch für seinen reflektierten

Umgang mit Material, Geschichte und Identität und eröffnet neue Perspektiven auf das Spannungsfeld zwischen individueller Erfahrung und globalen Narrativen.



Arthur Simms
(*1961 in St. Andrews, Jamaika, lebt und arbeitet in Staten Island, New York)
La Barca, 2023
Bank, Draht, Holz, Steine, Bambus, Metall, Nägel, Schrauben, Federn,
Papier, Pergamin, Tinte, Kugelschreiber, Bleistift und Marker
307 × 304 × 180 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Erworben 2024

ZWEI BEDEUTENDE NEUZUGÄNGE
 AUS DER AUSSTELLUNG *BURNING DOWN
 THE HOUSE – RETHINKING FAMILY*

Im Jahr 2024 hat das Kunstmuseum St.Gallen zwei herausragende künstlerische Positionen aus der Ausstellung *Burning Down the House – Rethinking Family* in die Sammlung aufgenommen: ein Werk von Tala Madani sowie zwei Arbeiten von Nadira Husain. Beide Künstlerinnen beschäftigen sich mit Konzepten von Familie, Identität und kultureller Hybridität, allerdings aus unterschiedlichen Perspektiven und mit individuellen künstlerischen Ansätzen. Diese Neuzugänge bereichern die Sammlung des Museums sowohl thematisch als auch formal und spiegeln die aktuellen Diskurse in der zeitgenössischen Kunst wider.

TALA MADANI:
SHIT MOM (PLAYGROUND), 2024

Das Ölgemälde *Shit Mom (Playground)* von Tala Madani ist ein kraftvolles Werk, das westlich geprägte Vorstellungen von Familie und Kindheit hinterfragt. Madani greift in ihrer Serie *Shit Mom* die Materialität und Symbolik des Familienlebens auf, um kulturelle Klischees und geschlechtsspezifische Stereotype zu beleuchten. Die zentrale Figur ihrer Serie – eine sich verändernde, aus Fäkalien bestehende Muttergestalt – steht für die Ambivalenz und Unsichtbarkeit der Mutterrolle: Ein ständiges Bemühen, die Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen, ohne jedoch deren Aufmerksamkeit oder Anerkennung zu erhalten. Madanis Werk verbindet Humor mit einer tiefen gesellschaftlichen Kritik und illustriert gleichzeitig die Herausforderungen moderner Elternschaft.

Das Kunstmuseum St.Gallen erweitert mit diesem Ankauf die Sammlung um eine wichtige Position, die feministische und soziale Fragestellungen in den Fokus rückt. Madanis Werk *Shit Mom (Playground)* ist nicht nur ein Kommentar zur

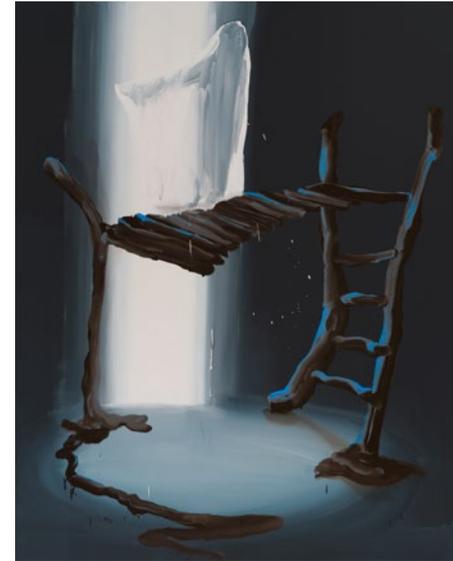
Kunstgeschichte, sondern auch eine provokative Reflexion über Geschlechterrollen und kulturelle Normen.

NADIRA HUSAIN:
FANTASTIC PLASTIC, 2022,
 UND *GLOBAL BÂTARDE EDUCATION*, 2024

Die Arbeiten *Fantastic Plastic* und *Global Bâtarde Education* von Nadira Husain befassen sich mit den Themen Postmigration, kulturelle Hybridität und Transkulturalität. Mit einer vielseitigen Materialästhetik verbindet Husain Techniken wie Siebdruck, Tintenstrahldruck, Malerei und Textilkunst.

Fantastic Plastic, eine Serie von Monobloc-Stühlen, die mit Sprayfarbe und Stickern bearbeitet wurden, greift die globale Allgegenwart dieses ikonischen Alltagsobjekts auf. Die Stühle werden zum Träger von Narrativen, die Konsumkultur, Recycling und die Gleichzeitigkeit verschiedener kultureller Kontexte thematisieren. Das Werk verweist auf die komplexen Zusammenhänge zwischen Material, Identität und kulturellen Zuschreibungen.

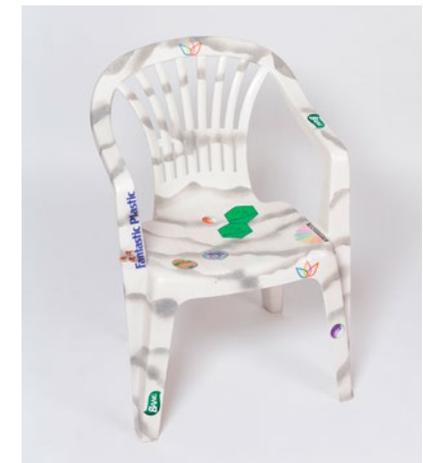
In *Global Bâtarde Education*, einer vielschichtigen Komposition aus Acryl, Tintenstrahldruck und pflanzengefärbtem Kalamkari-Stoff, thematisiert Husain die Erfahrung des Aufwachsens zwischen radikal unterschiedlichen kulturellen und sozioökonomischen Milieus. Der Begriff «Bâtarde» («Bastard») im Titel verweist auf Entwurzelung und die Neuverhandlung von familiärer und kultureller Zugehörigkeit. Husains Arbeit untersucht, wie visuelle Kulturen durch Migration und Hybridität geprägt werden und wie diese hybriden Bildwelten in einer globalisierten Gesellschaft wirken.



Tala Madani (*1981 Teheran)
Shit Mom (Playground), 2024
 Öl auf Leinwand
 248,9 × 203,2 × 3,2 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben 2024



Nadira Husain (*1980 Paris)
Global Bâtarde Education, 2004
 Acryl, Tinte und Inkjet Print auf Leinwand,
 Kalamkari (Pflanzenfarbe) und aufgenähte Jeans
 200 × 150 × 4,5 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben 2024



Nadira Husain (*1980 Paris)
Fantastic Plastic, 4 Monobloc-Stühle, 2022
 Sprühfarbe und Sticker auf Plastik
 je 54 × 80 × 56 cm
 Kunstmuseum St.Gallen
 Erworben 2024

Herzlichen Dank

SUBVENTIONSGEBER

Stadt St.Gallen
Kanton St.Gallen

DONATORINNEN UND DONATOREN

Annette Bühler, Zürich
Bundesamt für Kultur, Bern
Burger Collection, Hong Kong
Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers, Basel
Sam Durant, Berlin
Galerie Praz Delavallade, Paris
Andreas Eugster, Urdorf
Felix Falkner, St.Gallen
N. Frei, Engelburg
Felix Kälin, Basel
Nelly Koch, Bubikon
Gesellschaft der Freunde bildender
Kunst, St.Gallen
Ernst und Olga Gubler-Hablützel
Stiftung, Lausanne
Dr. Georg und Josi Guggenheim
Stiftung, Zürich
H.E.M Stiftung, Vaduz
Kanton St.Gallen Kulturförderung /
Swisslos
Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-
Stiftung, St.Gallen
Kulturstiftung Basel H. Geiger
Kulturstiftung des Kantons Thurgau
Kunstverein St.Gallen
Klaus J. Lanker, St.Gallen
Max Kohler Stiftung, Zürich
Ursina Müller, Urdorf
Aramis Navarro, St.Gallen
Caro Niederer, St.Gallen
Ortsbürgergemeinde St.Gallen
Philaneo, Basel
Pro Helvetia, Zürich
République et canton de Genève
Schweizerische Graphische Gesellschaft,
Zürich
Künstler*innenkollektiv RM:
Bianca Benenti Oriol, Genf

und Marco Pezzotta, Berlin
Arthur Simms, New York
Senn Resources AG, St.Gallen
Stanley Thomas Johnson Stiftung, Bern
Stiftung Lokremise, St.Gallen
Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau
Steinegg Stiftung, Herisau
Ursula-Trunz-Fonds, St.Gallen

GÖNNERFIRMEN

acrevis Bank AG, St.Gallen
Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich
Bank Vontobel AG, St.Gallen
Beurret BaillyWidmer Auktionen AG,
St.Gallen
Caratello Weine AG, St.Gallen
Ch. Keller Design AG, St.Gallen
DINARIA AG, St.Gallen
GBS (Schule für Gestaltung), St.Gallen
Helvetia Versicherungen, Basel
Huber + Monsch AG, St.Gallen
OBT AG, St.Gallen
Raiffeisen Schweiz, St.Gallen
St.Galler Kantonalbank AG, St.Gallen
Steinegg Stiftung, Herisau
TGG Visuelle Kommunikation, St.Gallen
Tobler Elementa AG, St.Gallen
Typotron AG, St.Gallen
UBS Switzerland AG, St.Gallen

Ein besonderer Dank geht an alle
Kunstschaffenden, die an verschiedenen
Projekten beteiligt waren.

KUNSTSCHAFFENDE

PROJEKTE KUNSTVEREIN

Maj Lisa Dörig
Lea Le
Julia Kubik
Lika Nüssli
Thi My Lien Nguyen
Talaya Schmid
Harlis Schweizer Hadjidj
Milva Stutz

PROJEKTE KUNSTMUSEUM

Christina Agapakis
Shadi Habib Allah
Jonathas de Andrade
Louise Ashcroft
Shuvina Ashoona
Bobby Baker
Nina Beier
Zheng Bo
Michael Bodenmann
BOLOHO
Kathe Burkhart
Barbara Brülisauer
Filipa César
Rhea Dillon
Laurence Durieu
Marie-Louise Ekman
Buck Ellison
Tom Fellner
Lucy Fradkin
Georg Gatsas
Maria Guta
Alexander Hahn
Vanessa Heer
Noël Hochuli
Leo Holenstein
Lauren Huret
Nadira Husain
Juliana Huxtable
Kyoko Idetsu
Tamara Janes
Alex Jordan
Thomas Julier
Lebohang Kganye
Isabelle Krieg

Gabriel Kuhn
Nina Könnemann
Michelle-Marie Letelier
Ghislaine Leung
Celia Längle
Tala Madani
Katja Mater
Céline F. Meier
Shaharyar Nashat
Aramis Navarro
Thi My Lien Nguyen
Ingo Niermann
Alexandra Noel
Phung-Tien Phan
Karin Pittman
Josiane M.H. Pozi
Ellie Pritts
Matthias Rillig
RM
Katja Schenker
Ju Sekyun
Arthur Simms
Sable Elyse Smith
Steffenschöni
Lily van der Stokker
Ronja Svaneborg
Riikka Tauriainen
Terre Thaemlitz
Sissel Tolaas
Tourmaline
Reinhard Tobler
Ryan Trecartin
Amalia Ulman
Joela Vogel
Meike Vogt
Evelyn Taocheng Wang
Gillian Wearing
Ambera Wellmann
Zeynep Ece Elçin Yilmaz
Anita Zimmermann

Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung für das Jahr 2024 mit Vergleich 2023 in CHF

EINNAHMEN	2024	2023
Mitgliederbeiträge	109 058.48	121 618.41
Beiträge von Donator*innen und Mäzen*innen	33 290.00	32 984.85
Betriebsertrag	80 190.82	137 251.72
Subvention Stadt SG	192 500.00	192 500.00
Subvention Kanton SG	103 124.00	101 500.00
Beiträge Hauptsponsor*in	0.00	0.00
Beiträge Sponsor*innen (Projekte)	0.00	0.00
Beiträge Gönner*innen	25 700.00	25 700.00
Zins- und Wertschriftenerfolg	330.70	296.65
Entnahme Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Entnahme Legat Hadorn	0.00	0.00
Einnahmen	544 194.00	611 851.63
AUSGABEN	2024	2023
Ankauf von Kunstwerken	0.00	0.00
Einlage in Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Ankauf von Kunstwerken aus dem Legat Hadorn	0.00	0.00
Ausstellungen Kunstverein	0.00	0.00
Projekte Kunstverein	16 374.05	30 020.89
Subventionsbeiträge an Stiftung Kunstmuseum	295 624.00	294 000.00
Unterstützung Stiftung Kunstmuseum	37 000.00	39 000.00
Betriebsaufwand	73 965.55	89 029.45
Porti, Briefpapier, Gebühren	4 217.90	5 816.16
Mitgliederwerbung	18 366.09	25 406.20
Jahresbericht und Mitgliederversammlung	9 988.55	6 289.35
Abgeltung Löhne an Stiftung Kunstmuseum	82 000.00	109 000.00
Beiträge Mitgliedschaften	4 335.50	4 963.25
Spesen	564.00	487.60
Rechts- und Beratungsaufwand (Buchhaltung)	1 046.35	1 491.15
Verschiedene Ausgaben	3 100.00	3 219.95
Ausgaben	546 581.99	608 724.00
Erfolg	-2 387.99	3 127.63

Bilanz per 31. Dezember 2024 mit Vergleich 2023 in CHF

AKTIVA	2024	2023
Kassa	2 646.20	2 154.58
Postkonto	71 739.95	100 468.12
Bank Vontobel Privatkonto	2 603.58	2 927.94
Bank Vontobel Legat Hadorn	2 631.85	2 631.85
acervis Bank AG Depositenkonto	6 800.55	6 871.50
Wertschriften	24 983.00	24 983.00
Kunstkarten, Druckgrafik, Bilder, Objekte	1.00	1.00
Kataloge, Poster, Plakate	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	10 000.00	35 000.00
Debitoren	14 761.70	20 042.60
Aktiva	136 168.83	195 081.59
PASSIVA	2024	2023
Kreditoren	4 276.63	113 666.40
Transitorische Passiven	52 865.00	0.00
Kunstförderungsfonds	60 260.20	60 260.20
Legat Hadorn	2 631.85	2 631.85
Vereinskapital per 1.1.2024	18 523.14	
Erfolg 2024	-2 387.99	
Vereinskapital per 31.12.2024 (31.12.2023)	16 135.15	18 523.14
Passiva	136 168.83	195 081.59

Bericht der Kontrollstelle über die Prüfung der Jahresrechnung 2024

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Kunstvereins St.Gallen für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir haben unsere Prüfung so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

St.Gallen, 23. Januar 2025

Die Kontrollstelle
Manuel Moser
Ivo Wolgensinger

Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team

MITGLIEDER		PROGRAMMKOMMISSION
Vorstand	17	Christian Fuchs, <i>Vorsitzender</i>
Ehrenmitglieder	4	Gianni Jetzer, <i>Direktor Kunstmuseum</i>
Freimitglieder	20	Gabriela Frei
Einzelmitglieder	708	Alex Hanimann
Familienmitglieder	326	Charles Keller
Paarmitglieder	172	Dr. med. Cornelius Lenggenhager
Juniormitglieder	42	Martin Leuthold
Private Gönner	15	Gaby Senn
Gönnerfirmen	19	
Kunstschaftende	42	AUSSCHUSS
Gesamt	1365	
<hr/>		
VORSTAND		Christian Fuchs
		Michael Hänsenberger
		Gianni Jetzer
		Gaby Senn
		LEITERIN
		Nadia Veronese
		ASSISTENTIN
		Muriel Progin
		RECHNUNGSREVISOREN
		Manuel Moser
		Ivo Wolgensinger
Gaby Senn, <i>Präsidentin</i>		
Marie-Theres Thomann-Seiz, <i>Vize-Präsidentin</i>		
Michael Hänsenberger, <i>Kassier</i>		
Gianni Jetzer, <i>Direktor Kunstmuseum</i>		
Dr. Iris Bruderer		
Gabriela Frei		
Christian Fuchs		
Alex Hanimann		
Rolf Hauenstein		
Angela Hensch		
Charles Keller		
Philipp Lämmlin		
Dr. med. Cornelius Lenggenhager		
Martin Leuthold		
Dr. Kristin Schmidt		
Markus Schöb		

TEAM KUNSTMUSEUM ST. GALLEN

Direktor: Gianni Jetzer

Sekretariat Direktion: Vera Zatti
(bis 31.1.2024), Nora Fischlin
(ab 1.7.2024)

Leitung Finanzen und Personal:
Rita Harder

Kuratoren: Melanie Bühler,
Nadia Veronese (Leiterin Kunstverein)

Wissenschaftliche Mitarbeit: Dorothee
Haarer (bis 29.2.2024), Franca Graffius
(ab 1.6.2024), Henna Keski-Mäenpää
(ab 1.2.2024), Samuel Reller
(bis 31.12.2024), Lorenz Wiederkehr,
Alina Zalunardo (ab 14.2.2024)

Kunstvermittlung: Olivia Hersche
(Freelancerin), Claudia Hürlimann,
Florian Hürlimann (Freelancer),
Daniela Mittelholzer, Sabrina Thöny,
Annina Thomann (Freelancerin),
Nina Tschümperlin (ab 1.10.2024),
Bettina Wollinsky (Freelancerin)

Kommunikation: Nadine Sakotic
(ab 1.6.2024), Nina Tschümperlin
(ab 01.01.2024), Gloria Weiss
(bis 29.2.2024)

Grafik: Nathalie Koller

Ausstellungs-/Sekretariat:
Ursula Stiegeler

Technik: Oliver Meier (Leitung Museums-
technik), Hugo Borner, Jonas Senn
(ab 12.2.2024), Herbert Weber, Hugo Borner

Hauswartung: Rim Ferchichi,
Lea Regenass

Kassa und Aufsicht: Ursula Buschor, Sara
Conoci, Gina Denzinger (bis 31.7.2024),
Kalsang Dolkar, Chiara Genova (bis
31.1.2024), Claire Grace (seit 1.8.2024),
Timo Haeggberg (bis 31.7.2024),
Sandy Huber (Lokremise), Kathrin
Juister (Lokremise), Sven Juister,
Ulla Kellenberger, Maryna Medianik,
Fabienne Pel (bis 17.9.2024), Claudio
Saccon (ab 6.6.2024), Andrés Salazar
(Lokremise), Tanja Maria Scherrer
(bis 30.6.2024), Vreni Schaller, André
Silvester, Ilva Soldati (bis 30.11.2024),
Elisabeth Thoma, Nina Tschümperlin
(bis 31.8.2024), Corinne Ziltener

Team Café: Liselotte Hunziker,
Gina Wetter (ab 1.7.2024), Lydia Wild

Zivildienst: Pascal Egli, Silvan Fatzer,
Sven Pschorn, Nico Zaugg

Überblick über das Vereinsjahr

AUSSTELLUNGEN IM KUNSTMUSEUM

AUSSTELLUNGEN IM KUNSTMUSEUM		PERSONEN
08.07.23–14.01.24	Haris Epaminonda VOL. XXIX	711 Gesamt: 9161
09.09.23–10.03.24 Kirchhoferhaus	Roman Signer Schenkung der Ursula Hauser Collection	1700 Gesamt: 4632
25.11.23–11.02.24	Juliette Uzor – (ah ah ah) Manor Kunstpreis St.Gallen 2023	1936 Gesamt: 3400
25.11.23–24.03.24	Spotlight	3575 Gesamt: 5070
26.11.23–24.11.24	Expanding Horizons Videos from the Collection and Beyond	12717 Gesamt : 14014
02.03.24–05.05.24	Neuerwerbungen und Schenkungen	2099
06.04.24–24.11.24	Experimental Ecology	9552
01.06.24–20.10.24	Burning Down the House Rethinking Family	6649
ab 26.08.23	Sammlungsfieber	17074 Gesamt: 25 872
07.09.24–27.05.25	Vorwärts in die Vergangenheit	6959
ab 07.09.24	Thi My Lien Nguyen Shaping Fluidity	2718
09.11.24–09.03.25	Anne Marie Jehle Jeder Spiesser ein Diktator	2232
14.12.24–02.03.25	Heimspiel 2024 La Reservoir	831

AUSSTELLUNGEN IN DER LOK

10.02.24–07.07.24	Arthur Simms Chair with my Hair	2745
15.07.24–19.07.24	Little Artists	77
24.08.24–10.11.24	RM Anus Horribilis	1273

WASSERTURM BEI DER LOKREMISE

10.02.24–10.11.24	Christoph Büchel The House of Friction (Pumpwerk Heimat)	309
-------------------	---	-----

AUSSTELLUNGEN IM KIRCHHOFERHAUS		PERSONEN
23.03.24–14.04.24	Kunst macht Schule	547
09.05.24–26.05.24	Kanti am Brühl St.Gallen La Pittura	40
29.06.24–05.07.24	Schule für Gestaltung St.Gallen Diplomausstellung Höhere Fachschule	350

VERANSTALTUNGEN ZU DEN AUSSTELLUNGEN

21	Öffentliche Führungen	154
5	Kuratorinnen- und Kuratorenführungen	92
9	Kunst & Zmittag	130
11	Zeichnen mit...	204
3	Nachtschicht	283
11	Offenes Kunstlabor (Familien)	450
9	KinderKunstKlub (Kinder)	91
163	(68) Führungen und (95) Workshops für Schüler und Schülerinnen	2898
30	Private Führungen	452
19	Private Veranstaltungen	659

AUSSTELLUNG JULIETTE UZOR		PERSONEN
07.01.24	Performance (ah ah ah)	60
28.01.24		30
10.02.24		60
11.02.24		102
01.02.24	Nachtschicht Performance (ah ah ah) und How can I call what is between us	69
11.02.24	Gespräch mit Juliette Uzor, Künstlerin, Sarah Ludi, Tänzerin, und den Performerinnen	30

AUSSTELLUNG SAMMLUNGSFIEBER

11.01.24	Künstlergespräch mit Mathias C. Pfund, Künstler und Melanie Bühler, Senior Curator	5
21.01.24	Werkstatt Wissen Das geschlossene Kunstmuseum St.Gallen 1970–1987	90
29.02.24	Werkstatt Wissen (K)einen guten Faden lassen	15

AUSSTELLUNG ARTHUR SIMMS

10.02.24	Kunstgespräch mit Arthur Simms, Künstler und Gianni Jetzer, Direktor	17
11.04.24	Dialogische Führung mit Ethnologe David Signer, US-Korrespondent der NZZ in Chicago Moderation: Gianni Jetzer, Direktor	21
09.06.24	Artist Talk und Buchsignierung mit Arthur Simms	40
20.06.24	Konzert mit Dorit Chrysler, Multimediakünstlerin und Komponistin	15
07.07.24	Talk über und mit Hanf mit Rebecca Clopath, Naturköchin und Gianni Jetzer, Direktor	30

AUSSTELLUNG BURNING DOWN THE HOUSE

21.08.24	Filmvorführung im Kinok – Cinema in der Lokremise, Marie-Louise Ekman, The Elephant Walk (Barnförbjudet), 1979	38
----------	--	----

AUSSTELLUNG RM		PERSONEN
24.08.24	Kunstgespräch mit Künstler*innenkollektiv RM und Melanie Bühler, Senior Curator	14
AUSSTELLUNG EXPERIMENTAL ECOLOGY		
02.05.24	Vortrag – Learning Ecologies In Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen (HSG)	25
01.09.24	Werkstatt Wissen – Ökologie neu denken Workshop und Ausflug zu den Drei Weieren SG	11
26.09.24	Vortrag – Learning Ecologies In Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen (HSG)	19
31.10.24	Vortrag – Learning Ecologies In Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen (HSG) Unruly Subjects and Their Ecologies	12
AUSSTELLUNG THI MY LIEN NGUYEN		
07.09.24	Kunstgespräch mit Thi My Lien Nguyen, Künstlerin und Nadia Veronese, Senior Curator	65
24.11.24	Werkstatt Wissen Esskultur: Building Communities	18
INTERNATIONALER MUSEUMSTAG		
26.05.24	Kunstmuseum LOK (Ausstellungsumbau) Kunslabor im Kirchhoferhaus	290 35 25
Total		350
MUSEUMSNACHT		
07.09.24	Kunstmuseum LOK Kunslabor im Kirchhoferhaus	1859 264 500
Total		2623

ENTDECKUNGSREISE FÜR DIE FAMILIE – REISEZIEL MUSEUM		PERSONEN
07.07.24		168
04.08.24		94
01.09.24		98
Total		360
KUNSTREISE		
23.10.24–27.10.24	Düsseldorf	19
YI-KUNSTREISE		
09.03.24–10.03.24	Zürich	26
MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES KUNSTVEREINS		
03.06.24		54
KONZERT		
03.06.24	Hundefutter Minimal-Punk-Konzert mit Julia Kubik und Raoul Doré	40
WERKDISKURS		
21.01.24	Werkdiskurs #31 mit Asi Föcker / Atelier Reithalle St.Gallen	16
27.05.24	Werkdiskurs #32 mit Aramis Navarro / Atelier Helvetiastrasse	14









Dies Ding hat
zwei Seit.Jen







IMPRESSUM

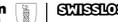
© 2025 Kunstverein St.Gallen
Museumstrasse 32
9000 St.Gallen
+41 71 242 06 75
kunst@kunstverein.sg
kunstverein.sg

Herausgeber: Kunstverein St.Gallen
Redaktion: Nadia Veronese
Fotografie: Daniel Ammann,
Alexandra Koch Devos, Sebastian Stadler,
Nina Tschümperlin, Eric Weiss
Gestaltung: Kasper-Florio
Typografie und Satz: Kasper-Florio

**KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN**

//st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



**ORTSBÜRGERGEMEINDE
ST.GALLEN**

helvetia 



senn.com

Tala Madani (*1981 Teheran)
Shit Mom (Playground), 2024
Öl auf Leinwand
248,9 × 203,2 × 3,2 cm
Kunstmuseum St.Gallen
Erworben 2024

